

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Kreisbibliotheken 1,20 Mk., bei den Kreispostämtern 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,80 Mk. Die monatliche Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Druck- und Verlagsort: Merseburg, den 14. Dez. 1911. — Telefon-Nr. 274.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Anzeigen oberhalb der ersten Zeile 20 Pf., für Privat- und Geschäfts-Anzeigen 10 Pf. Für perisodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kamplifizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Statuten und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefon-Nr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

Wöchentliches Organ des Merseburger Kreisvereins und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr. 293.

Donnerstag, den 14. Dezember 1911.

151. Jahrgang.

Modernisten-Eid und Motuproprio in der zweiten sächsischen Kammer.

* Dresden, 12. Dez.

In der heutigen Sitzung der zweiten, sächsischen Kammer wurde die Interpellation des Abg. Nischke-Deulich verhandelt, der an der Hand umfangreichen Materials die Befürchtungen zum Ausdruck brachte, die man vielfach wegen des jüngsten päpstlichen Motuproprio und des Modernisten-Eides hegt.

Im Namen der Staatsregierung antwortete Kultusminister Dr. Beck. Er stellte mit Bezugnahme auf den Antimodernisten-Eid fest, daß weder an der Landesuniversität Leipzig, noch an der Technischen Hochschule zu Dresden katholische Geistliche ein Lehramt ausüben. Nur am katholischen Seminar zu Bautzen sei dies der Fall. Hier übe aber der Staat das Aufsichtsrecht aus, und da Beobachten und unangenehme Erfahrungen sich niemals gezeigt hätten und außerdem man der gegenwärtigen Leitung der römisch-katholischen Kirche in Sachen vertrauen könne, so erscheine eine Gefahr nach dieser Richtung ausgeschlossen. Zum Motuproprio erklärte die Regierung, daß dieser Erlaß mit den Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes unvereinbar sei und es auch der Verfassungsurkunde widerspreche, einen katholischen Geistlichen dem ordentlichen Richter zu entziehen. Dieser päpstliche Erlaß werde zur landesherrlichen Genehmigung durch die sächsische Regierung niemals vorgelegt werden. Dadurch entfielen auch alle Befürchtungen, denn die katholischen Mitbürger seien durch entsprechende Gesetze geschützt. Staat wie Kirche müßten ihre Grenzen sorgfältig wahren, wenn der konfessionelle Friede erhalten bleiben solle. Darauf hinzuwirken sei eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung. Diese Erfüllung löste starken Beifall im Hause aus.

Nachdem die Besprechung der Interpellation beschlossen worden war, erklärte Abg. Opitz, daß die konservative Fraktion treu und fest auf dem Boden des evangelischen Bekenntnisses stehe und von jeher sich gegen Ultramontanismus und Klerikalismus gewandt habe. Dagegen liege es der Fraktion durchaus fern, Gegner oder Feinde unserer katholischen Mitbürger zu sein, denn sie fänden sich mit ihnen zusammen auf dem Boden des christlichen Bekenntnisses. Der sozialdemokratischen Standpunkt gab „Genosse“ H. H. g. zum besten, der vielerlei herbeizog, um seine Darlegung beweisefähig zu gestalten. Für die Freireligiösen sprach Abg. Koch, der mit aller Entschiedenheit eine bestimmte Erklärung wegen des Motuproprio vom päpstlichen Stuhle verlangte. Der einzige Katholik in der Kammer, der wendische Abg. Kodel, erklärte, daß die sächsischen Katholiken viel dankbarer wären, wenn man anstatt diese Fragen hier aufzurollen, die Doppelbesteuerung für Katholiken aufheben wollte. Der nationalliberale Abg. Dr. J. o. p. h. e. l. stellte fest, daß seine Fraktion durch die Erklärung des Ministers nicht befriedigt sei. Sie habe die Entschlossenheit, die sie wünsche, daraus nicht entnehmen können. Der freireligiöse Abg. B. r. o. d. a. u. f. brachte die Anmpelung des sächsischen Königs durch den fassam bekannten Baron de Mathias zur Sprache. Auch in diesem Falle habe die Regierung nicht die nötige Energie gezeigt. Im vorliegenden Falle seien die Freireligiösen ebenso wenig befriedigt von der Regierungserklärung wie die Nationalliberalen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wandte Kultusminister Dr. Beck sich gegen die Ausführungen mehrerer Redner. Er verteidigte die Erklärung der Regierung und bezog sich dabei auf ein ihm eben zugegangenes Schreiben des sächsischen Gesandten in München, nach welchem anzunehmen ist, daß eine Erklärung von Rom im Sinne der Darlegungen Dr. Heiners zu erwarten steht. Dem Bischof stellte der Minister das Zeugnis aus, daß dieser in Zeiten schwerer Belastungsproben sich im Sinne des konfessionellen Friedens durchaus bewährt hätte. (Die Darlegungen Dr. Heiners spielten darin, daß in der Praxis für Deutschland das jüngste Motuproprio nicht zur Anwendung komme, weil nach dem Gewohnheitsrecht die Kurie dort nicht vom Privilegium fori Gebrauch macht. D. Red.)

Die gegenteilige Ansicht wie Dr. Heiner vertritt der Direktor der Kgl. Bibliothek in Berlin, Dr. Paalow, welcher in einem längeren Artikel (Frankf. Gen.-Anz. Nr. 291) u. a. ausführte: „Heiner behauptet, daß ganz allgemein die staatliche Gerichtsbarkeit über Geistliche in Deutschland durch kirchliches Gewohnheitsrecht, anerkannt sei. Er schließt daraus, daß das Motuproprio mit seiner Änderung des Kirchenbannes für Deutschland gar nicht in Betracht komme. Dem ist nicht beizupflichten. Die Kirche hat auch in Deutschland niemals auf das Privilegium der Geistlichen, nur vor der geistlichen Behörde Recht zu neh-

men, verzichtet. Sie hat zu der Ausübung der Gerichtsbarkeit durch den Staat stillgeschwiegen, sie vielleicht gebüdet, aber niemals sich mit ihr ausdrücklich einverstanden erklärt. Ob ein solches Gewohnheitsrecht, wie Heiner es behauptet, nach kirchlichen Grundätzen sich überhaupt bilden können, ist sehr zweifelhaft, da eine Gewohnheit, die der Freiheit und Immunität der Kirche zuwiderläuft, nach kirchlicher Anschauung irrationabel ist. Die Ansicht Heiners widerspricht denn auch derjenigen anderer Kanonisten, so des Professors Hollweck, früher in Gießstadt, der jetzt ebenso wie Heiner in Rom an der Kodifikation des kanonischen Rechts arbeitet, und des Professors Göller in Freiburg. Kürzlich ist er auch von Rom aus berichtigt worden. Er hatte sehr zuversichtlich geschrieben: „Ich spreche dies offen nicht bloß als Kanonist, sondern auch als Auditor oder Richter am höchsten kirchlichen Gerichtshof in Rom aus, ohne eine Widerlegung fürchten zu müssen.“ Die Widerlegung hat nicht lange auf sich warten lassen. Vor wenigen Tagen hat die vatikanische „Correspondance de Rome“ einen Artikel veröffentlicht gegen diejenigen katholischen Kreise Deutschlands, die von dem letzten Motuproprio sagten, es gehe ihr Land nicht an. Dergleichen Leute, meint das römische Blatt, seien gefährlicher als die Modernisten, weil sie die Autorität des Papstes untergraben.

Es bleibt also dabei, daß die neue Verordnung auch für Deutschland erlassen ist. Was den Inhalt des neuen päpstlichen Erlasses betrifft, so ist es ganz richtig, daß an dem bisherigen Recht nur insofern etwas geändert wird, als an Stelle der arbiträren Strafe des Bischofs ein für alle Mal die Exkommunikation tritt.“

Die Kaiserkrönung in Delhi.

Bei der am Dienstag mittig abgehaltenen Krönung im Durbar wurde der König von England förmlich zum Kaiser von Indien proklamiert. Die Feierlichkeit fand unter malerischer orientalischer Prachtentfaltung statt. Die Straßen waren von Tausenden von Zuschauerinnen gefüllt. Die britischen Gouverneure von Indien fuhren in Staatséquipagen, die indischen Fürsten in mit Gold und Silber bedeckten Wagen vor. Der König und die Königin verließen das Lager um 11 1/2 Uhr mit einer Eskorte Husaren, Artillerie und anderen Truppenteilen. Bei der Ankunft im Kaiserzelt wurden sie von dem Vizkönig von Indien und Lord Hardinge empfangen. Die zusammengezogenen Musikkapellen spielten die Nationalhymne. Der König und die Königin schritten zu der von einem vergoldeten Thronstuhle überdeckten Plattform, die im Mittelpunkt eines ungeheuren Amphitheaters errichtet war. Der König eröffnete die Feierlichkeiten mit einer Rede, die mit anhaltendem enthusiastischen Beifall aufgenommen wurde. Die Kapellen spielten den Krönungsmarsch. Sodann erfolgte die Vorlesung der Krönungsproklamation durch einen Herald, während welcher der König und die Königin vor ihren Thronen verbarnten. Die versammelten Tausende riefen: „Gott erhalte den König!“

Hierauf kündigte Lord Hardinge eine Anzahl von Gnadenbeweisen an, die zum Gedächtnis an diese Festlichkeit erteilt wurden. Unter ihnen findet sich eine Spende von fünf Millionen Rupien für die Zwecke des Volkstudiums, ebenso eine Anzahl von Gnadengeldern an untergeordnete Beamte und Soldaten, sowie die Begnadigung gewisser Klassen von Gefangenen. Die Zeremonie schloß mit dem Schmettern der Trompeten und immer erneuten Hochrufen der Menge auf das Königspaar. — Kurz vor Beendigung der Feierlichkeit verkündete der König, daß der Sitz der Regierung des indischen Reiches von Kalkutta nach Delhi verlegt würde.

Prinz August Wilhelm und die Lichtenberger Eingemeindung.

Ein Schreiben des Prinzen August Wilhelm hat Oberbürgermeister Hietzen in Lichtenberg erhalten. Es ist aus Potsdam den 9. Dezember, datiert und lautet: „Für die freundliche telegraphische Mitteilung aufrichtig dankend, spreche ich Ihnen und allen Vertretern von Lichtenberg herzlichste Glückwünsche zu diesem glänzenden Ergebnis aus und bitte Sie gütigst, diese meine Wünsche Ihrem Kollegen in Borschagen-Rummelsburg gleichfalls mit der Bitte um Uebermittlung an die dortigen Vertreter weiterzugeben. Ihrer gestrigen Beratung beiwohnen zu dürfen, war für mich nicht nur im höchsten Maße instruktiv, es wurde mir dadurch vielmehr von neuem klar, welche schönen, bedeutungsvollen Beruf ich ergreifen habe, als ich mich entschloß, die Verwaltungsaufgaben einzuschlagen; schön und bedeutungsvoll namentlich darum, weil mir dadurch in ganz anderer Art, wie sonst in unserem Stande, Gelegenheit geboten wird, mit

allen Kreisen und Schichten unserer Nation in Berührung engster Art zu kommen und aus ihrem eigenen Munde ihre Urteile, ihre Sorgen und Wünsche zu vernehmen. Mit den nachmaligen Wünschen für eine blühende Zukunft des geeinten „Groß Lichtenberg“ und wiederholtem Dank auch für die gütigen an mich gerichteten Worte verbleibe ich Ihr — August Wilhelm, Prinz von Preußen.“

Italien und die Türkei.

* Rom, 12. Dez. Meldungen aus Tripolis besagen, daß drei italienische Aviatiker ein neues türkisches Lager bei Agzija entdeckt haben. Sie schleuderten etwa 12 Bomben gegen das Lager, worauf die Türken eifrig die Flucht ergriffen. Das türkische Lager wird auf 4000 Mann geschätzt. Einer weiteren Meldung zufolge sind während eines Kundschafterrittes 200 bewaffnete Araber den Italienern in die Hände gefallen; sie sollen sich sofort ergeben haben. — Ferner wird berichtet, daß die Türken mehrere Schiffs aus dem Hinterland erhängt haben, weil sie sich nach Tripolis begeben wollten, um sich den Italienern zu unterwerfen.

* Rom, 12. Dez. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Benghasi: In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember griff der Feind heftig einen Teil der vorgeschobenen italienischen Stellungen an, wurde aber nach kurzem, heftigem Kampfe zurückgeworfen durch einen von de m. b. Bataillon des 79. Infanterie-Regiments glänzend durchgeführten Bajonettangriff. Die Verluste des Feindes betragen 36 Tote, die auf dem Kampffelde liegen geblieben waren, und außerdem zahlreiche Tote und Verwundete, die unter dem Schutze der Nacht fortgeschleppt wurden. Die italienischen Verluste beliefen sich auf drei Tote und zwölf Verwundete.

* Paris, 12. Dez. Nach hier eingegangenen Nachrichten dauerte das Gefecht gegen die Hauptstellung Enver-Beis bei Benghasi vom Sonntag abend bis zum Morgengrauen des Montag. Enver-Beis suchte durch seinen nächtlichen Angriff den Erkundungsmarsch des dritten Bataillons des 79. italienischen Infanterie-Regiments zu vereiteln. Widerstands wurde mit großer Erbitterung Mann gegen Mann getämpft. Der Bajonettangriff der italienischen Infanterie gegen die türkische und arabische Keiterei gehörte zu den blutigsten Episoden dieser Affäre, deren Ergebnis war, daß die Italiener ihre Stellungen zwar behaupteten, aber eine Verfolgung des Gegners nicht unternahmen.

Die Dardanellen.

* London, 11. Dez. Dr. Emile Dillon, der eben mit dem russischen Minister des Äußeren Stoljow eine Unterredung hatte, telegraphiert seinem „Daily Telegraph“ aus Paris: Der russische Botschafter Tscharykow habe die Dardanellenfrage in Konstantinopel ohne jede Instruktion seiner Regierung eigenmächtig aufgerollt. Der Schritt sei jedoch der deutschen Botschaft in Konstantinopel von ihren türkischen Freunden beraten worden und sie habe die Sache scheinbar bekannt gemacht, um ein gegenseitiges Mißtrauen unter den Mächten der Tripel-Entente zu erzeugen. — Die Frage der Öffnung der Meerenge für russische Kriegsschiffe wird — nach einer Konstantinopeler Depesche der „S. 3.“ — „in Erwägung gezogen“. Oesterreich-Ungarn verhalte sich in dieser Frage absehnend.

* Konstantinopel, 12. Dez. Nach amtlichen Nachrichten steht Rußland seine Truppenkonzentrationen an der türkisch-persischen Grenze bei Bagdad in dem türkischen Vilajet Erzerum fort.

* Konstantinopel, 12. Dez. Bezüglich der Dardanellenfrage wird in hiesigen Regierungskreisen erklärt, gemäß dem Standpunkt der Flotte sei jede Verhandlung über diese Frage unmöglich. — Nach Informationen aus authentischer türkischer Quelle werden die Italiener lediglich aus dem Bereich der Dardanellen entfernt; in anderen besetzten Plätzen, insbesondere in Saloniki und Smyrna, werden sie unter der Bedingung bleiben können, daß sie sich den Verteidigungswerten nicht nähern.

Zusland.

* London, 12. Dez. Lord Charles Beresford hielt gestern in Leicester eine Rede, in der er sich gegen die wegen seiner letzten Aeußerungen über die Flotte erhobenen Angriffe wandte und schließlich sagte: Ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht mit Deutschland zu einer Verständigung gelangen sollten. (Lauter Beifall.) Aber wir können zu keiner Verständigung mit Deutschland kommen, wenn wir nicht offen, ehrlich und furchtlos ohne jede Ueberhebung freimütig und höflich ausgesprechen, daß wir

die Herrschaft zur See unter allen Umständen behalten müssen. (Beifall.) Wir wollen Deutschland das Recht auf Ausdehnung nicht befechten, das ihm als großer Nation zusteht. (Hört! hört!) Es ist reichlich Raum für uns beide auf der Erde. (Das sind wieder einmal Redensarten. Wie vertragen sich dieselben mit Grep's Worten, England werde nicht dulden, daß Deutschland usw. — Die Red. des „Kreisl.“)

* **Dschulfa**, 12. Dez. Eine halbe Schützenkompanie ist aus Choi nach Salmas und dem Kuchschinpaß zum Schutze der Armiastraße abgegangen. Der Karawanenverkehr hat begonnen. Die Verbindung zwischen Dschulfa und Urmia ist wieder hergestellt.

* **Paris**, 12. Dez. Die Kammer hat beschloffen, am Donnerstag nachmittag mit der Debatte über das deutsch-französische Abkommen zu beginnen und sie in den folgenden Nachmittagsitzungen fortzusetzen, während die Vormittagsitzungen der Beratung des Budgets vorbehalten bleiben sollen. Ferner beschloß das Haus nach dem Wunsch der Regierung mit 426 gegen 137 Stimmen, in die Debatte der Interpellationen über die auswärtige Politik erst nach Beschlußfassung der beiden Kammern über das deutsch-französische Abkommen einzutreten. Die Regierung hatte zu diesem Punkte die Vertrauensfrage gestellt. Der Senat beschloß auf Vorschlag der Regierung gleichfalls die Vertagung der Interpellation.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Dez. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten empfangen heute im Neuen Palais bei Potsdam die Besuche des Königs von Dänemark, sowie des Herzog-Regenten von Braunschweig.

— Wie man der „Post“ aus militärischen Kreisen schreibt, dürfte der nächste Heeresetat die Mittel anfordern zur Errichtung einer neuen Kriegsschule. Es ist kürzlich schon festgestellt worden, daß infolge des gesteigerten Andrangs zur Dienstaufnahme die vorhandenen Kriegsschulen so vollständig besetzt sind, daß es mehrfach nötig gewesen ist, Fähnriche auf einige Monate vom Kommando zur Kriegsschule zurückzustellen, da verfügbare Plätze nicht mehr vorhanden waren. Gegenwärtig verläßt Preußen über zehn Kriegsschulen, deren Standorte Potsdam, Glogau, Reife, Engers, Kassel, Hannover, Anklam, Weß, Hersfeld und Danzig sind. Von den alten Provinzen haben bisher Ostpreußen und Sachsen in ihrem Bereich noch keine Kriegsschule.

* **Bromberg**, 12. Dez. Die im nächsten Heeresetat geforderte 11. preussische Kriegsschule wird hier in Bromberg errichtet werden.

* **Stuttgart**, 12. Dez. Der Reichstanzler hat an den Verein für Zepplinfahrten, nachdem er von dessen Antrag zum Beitritt Kenntnis genommen hatte, geschrieben: „Durch größere Teilnahme weiterer Kreise an den Fahrten von Zepplin-Luftschiffen würde nicht nur ein unmittelbare Unterfertigung dieses nationalen Unternehmens herbeigeführt, sondern gleichzeitig der Bau von Luftschiffen überhaupt und ihre Abfertigung wesentlich gefördert werden. Ich wünsche daher den Bestrebungen des Vereins besten Erfolg.“

Sofales.

* **Merseburg**, 13. Dez.

* **Zum Attentat auf den Generalmajor-Wachmeister Reinhardt.** Das Befinden des Patienten hat sich glücklicherweise deutlicher gebessert, daß alle Gefahr beseitigt zu sein scheint. Der Täter ist leider noch nicht ermittelt worden, der Herr Regierungspräsident hat ebenfalls eine Belohnung von 300 M für Ermittlung desselben ausgesetzt, sobald diese sich jetzt auf 600 M beläuft.

* **Verjähren der Forderungen.** Für die Verjähren kommen die Paragraphen 195, 196 und 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Betracht. Die regelmäßige Verjährungsfrist währt dreißig Jahre; daneben bestehen kürzere Verjährungsfristen von zwei und vier Jahren. In zwei Jahren verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte mit Ausschluß der Leistungen für den Gewerbebetrieb; land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Haushalt, der Eisenbahnen und anderen Beförderungsanstalten, der Gastwirte usw. für Wohnung, Speisen und Getränke, der Vermietter beweglicher Sachen, Gehalts- und Lohnforderungen im Privatdienst stehender Personen, der gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge, der Lehrherren wegen des Lehrgeldes und anderer vereinbarter Leistungen, der öffentlichen und privaten Unterrichtsanstalten und Lehrer, der Ärzte, Tierärzte und Hebammen, der Rechtsanwältin und Gerichtswohlfahrer, der Parteien wegen der den Rechtsanwältin gezahlten Vorhufte, der Zeugen und Sachverständigen wegen

ihrer Gebühren. Die vierjährige Verjährung gilt für Forderungen für den Gewerbebetrieb dienende Leistungen und Lieferungen, rufständige Zinsen usw. Die kürzeren Verjährungsfristen gelten bis zum 31. Dezember desjenigen Jahres, in dem die Frist abgelaufen ist. Demnach verjähren am 31. Dezember 1911 alle Forderungen für Leistungen und Lieferungen an Privatunterschied, die im Laufe des Jahres 1909 erfolgten; wurde die Zahlung oder für das Jahr 1910 vereinbart, dann läuft die Verjährungsfrist erst am 31. Dezember 1912 ab. Für den Gewerbebetrieb erfolgte Leistungen usw. aus dem Jahre 1909 verjähren aber erst am 31. Dezember 1913. Die Verjährung wird unterbrochen durch Abschlagszahlungen, Sicherheitsleistungen und sonstige Anerkenntnisse, oder durch Klageerhebung, Zustellung eines Zahlungsbefehls und Anmeldung des Anspruchs im Konkurs.

Vermisches.

* **Essen a. d. R.**, 12. Dez. In Dorsten bei Essen wurde gestern der Sanitätsrat Dr. Wolters von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

* **Meß**, 12. Dez. Der Begleiter der Brüder Samain, Martin, hat nunmehr ein volles Geständnis abgelegt, den tödlichen Schuß auf den holländischen König abgegeben zu haben. Die Brüder Samain bleiben unverurteilt noch in Haft; sie werden als an dem Verbrechen Beteiligten angeklagt werden (S. 227 Str. O. B.). Martin ist der Sohn des Bürgermeisters von Bierreveliers.

* **Hamburg**, 12. Dez. Eine Schredenszene ereignete sich Montag nachmittag in der Hamburger Börse. Die Frau des früher in Hamburg, jetzt in Düsseldorf wohnenden Eisenwarenfabrikanten Rich und ihre 19-jährige Tochter begaben sich von der Galerie der Börse ruhig plaudernd in den Aktienkorridor, in dem die Mutter plötzlich aus einem Revolver einen Schuß auf die Tochter abgab, die am Kopf schwer verletzt wurde. Dann stürzte sie sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Die Wunden wurden durch die Schiffe alarmiert. Bei der Toten fand man einen Zettel, auf dem man die Worte fand: „Wir sind ein Opfer des Herrn Broberg“. Der Düsseldorf-Fabrikant, der mit diesen Herrn in Geschäftsverbindung gestanden hat, soll 400 000 M durch ihn verloren haben. Mutter und Tochter waren am Donnerstag nach Düsseldorf nach Hamburg gekommen, um zu verkaufen, Geld von dem Kaufmann zu erlangen. Der Verkauf mißlang aber und die Frau drohte, sie würde sich und ihre Tochter umbringen. Diesen Vorfall hat sie nun ausgeführt. Den Revolver hatte sie am Jungferntage gekauft und ihn mit fünf Patronen geladen. Die Tochter ist noch nicht vernunftmässig.

* **Düsseldorf**, 12. Dez. Hier hat sich der Wechselläufer Salton Rüdlich selbst entzündet. Dem Selbstmörder des jungen Mannes ging ein förmlicher Familienrat voran, bei dem der junge Mann sein Verbrechen offen eingestanden und die Frage stellte, was er nun anfangen solle. Sein Bruder Maximilian betonte, daß er sich der Strafe nur durch Selbstmord entziehen könne, und gab ihm noch den Rat, er möge in seinem Selbstbrieve seine Unschuld beteuern und getränktes Erbgut als Motiv angeben. Von diesem Entschluß soll die ganze Familie gekniffen haben. Ein Mitglied der Familie machte sogar Jolita Rüdlich darauf aufmerksam, daß sein Dreimillimeter-Revolver nicht geeignet sei, um damit Selbstmord zu verüben. Der junge Mann ging in der Tat Sonnabend früh von seinem Wohnort fort und ließ eine neue Schußwaffe aus der Werkstatt eines Schmiedes in die Schäfte legen. Seine Mutter fand vor der Tür seines Zimmers und wartete auf den Schuß. Als dieser fiel, stürzte sie ohnmächtig zusammen.

* **Danzig**, 11. Dez. Die Polizei verhaftete in Langfuhr den 53-jährigen Agenten Artur v. Witten, der durch Schwindeln in zahlreichen Zeitungen verheiratete Damen und Herren zur Erhebung einer Willensurkunde verleitet hat. Eine Hausdurchsuchung förderte zu Tage eine Menge Briefe von Bekannten, die den Betrag zum Opfer gefallen waren. Ferner fand sich eine Urkunde von abgaben Familien, die ihm zum Teil erhebliche Beträge gelandt hatten. In einem Briefwechsel hatte er ihnen gesagt, daß er in Wien gerufen sei, weil seine Frau seit Jahren unheilbar an Nervenschwäche und Gehirnerkrankung erkrankt sei, während sie in Wirklichkeit seit Jahren von ihm getrennt in London lebt.

* **Dortm.**, 12. Dez. Die in den Duern gestürzte Straßenbahn kam von Leipzig und entgleiste auf dem St. Marienfeld. Die Verunglückten wurden mit Hilfe der Feuerwehr geborgen. 14 Weibern, darunter die zweier Frauen, wurden aus dem Wasser gezogen. Die Bevölkerung zeigt gegen die Straßenbahngesellschaft eine drohende Stimmung. Die Bureau und Wagenfahrern mühen militärisch bezogen werden. Der Unfall auf der elektrischen Bahn wird auf den schlechten Zustand des Schienenweges zurückgeführt. Starker Regen hatte in einer Stunde von kleinem Durchmesser Sand angeschwemmt. Auch zeigte es dem Beamten, der angeht der Gefahr vom Zuge sprang und davonfiel, an Fallbüchlichkeit. Er ist verhaftet worden. Die meisten Schiffe waren verunglückt. Das englische Dampfer „Antonia“, die in Betrows an Land gegangen waren.

* **Kreuzburg** (Oberschlesien), 12. Dez. Eine Worganbänigkeit auf die eigene 76-jährige Mutter hat eine 52-jährige Bäuerin in Kleinfontitz verübt. Mit geschärftem Gehirne und als Mann verkleidet lauerte sie ihrer Mutter auf, als diese vom Bahnhof zurückkehrte, und verurteilte sie zu erschließen. Es kamen aber Leute hinzu, und die Täterin wurde verhaftet. Der Grund der Tat ist in Geisteskränklichkeit zu suchen.

* **New York**, 12. Dez. In der Kohlengrube von Briceville sind fünf Mann getötet worden. Sie hatten ihre Fingerringe mit Kreide an die Wand geschrieben. Dreißig Leichen sind bis jetzt geborgen. Zwei wahrscheinlich gewordene Vergleiche fielen vor den Rettern in verlassene Stellen und formen bisher nicht aufgefunden werden.

* **London**, 12. Dez. Die beiden Getreide-Gleisener der Canadian-Pacific-Eisenbahn in Dren Sound, die etwa 1 Million Bushel Weizen enthalten, fielen in heißen Flammen.

* **Gratz**, 12. Dez. Der Diener Karl Beringer war vor fünf Jahren aus Graz seinem Herrn mit 40 000 Kronen nach Amerika durchgegangen und ist dort inzwischen ein millionenreicher Goldgräber geworden. Seit hat er seinem früheren Dienstherrn das veruntreute Geld mit Zins und Zinseszinsen zurückgezahlt.

* **Innsbruck**, 12. Dez. Anfolge starken Schneefalls traten Störungen der Telegraphenlinien im Alpengebirge ein; der Postverkehr ist eingeleitet. Bei Garmisch im Konstal gibt eine Erdbebenwelle, die die Gleise der Konstalbahn verformte. Ein Zug entgleiste. Die Verkehrsleistung ist größerer Art.

* **New-York**, 11. Dez. Seit heute mittag flieht der Luna-Park in Flammen, und das Feuer greift mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß der von New-York vielbesuchte Vergnügungs- und Volksfestort Conny-Bereich am 27. Mai d. Js. hat eine Feuerbrunst in Conny-Bereich gewütet, wobei das Stahlblech „Traumland“ vollständig zerstört und ein Schaden von mehreren Millionen Mark angerichtet wurde. Zwei Tage darauf, am 29. Mai, ist der größte Vergnügungspart der Stadt San Francisco ein Raub der Flammen geworden.

* **London**, 12. Dez. Wie aus Petersburg telegraphiert wird, sind alle weiteren Stellungserfolge in der Grube von Kravits in Lenningsmühlungen. Es wird amtlich erklärt, daß keine Hoffnung auf Rettung der eingeschlossenen 100 Arbeiter mehr vorhanden ist. Eine taufendfüßige Menschenmenge umlagert den ganzen Tag den Schachteneingang. Unter den Angehörigen der Opfer spielen sich wieder erschütternde Szenen ab.

* **Solberg**, 12. Dez. Am Dorffe in Sparpe (Kommern) erkrankten drei Kinder der Bauern Gebrüder Brodte, die sich auf dem Eise des Sees getummelt hatten.

* **Pearry**, 12. Dez. Das Rittergut Zerben, welches Jahrhundertlang den Edlen und Freiherren von Plotho gehörte, ist durch Kauf in den Besitz des langjährigen Pächters des Gutes, Herrn Heinze-Zerben, übergegangen. Die Kaufsumme soll zirka eine Million Mark betragen.

Gerechtigsetzungen.

Der Prozeß gegen den angeblichen Spion Groß. * **London**, 12. Dez. In Portsmouth wurde heute die Vorverhandlung gegen den deutschen „Kapitan“ Groß, der der Spionage beschuldigt ist, fortgesetzt. Die Anklage erstreckte sich auf drei Punkte: erstens daß Groß am 17. November beim Betreten eines verbodenen Platzes abgefaßt wurde, zweitens, daß er die Kohlenräume in der Portsmouther Docks und die Anzahl der Truppen in der Flottenkaserne dortselbst festgestellt habe; drittens, daß er zwischen dem 12. und 20. November in „romantisch“ die u. u. Truppen dortselbst eingesehen habe. Groß wurde aller drei Punkte der Anklage für schuldig befunden und vor die Geschworenen verwiesen.

* **Altona**, 12. Dez. Wegen Unterschlagung von 280 000 M wurde der Rechtsanwältin Auguste Baede von der Strafammer des hiesigen Landgerichts zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die unterschlagenen Gelder waren zum größten Teil für milde Stiftungen bestimmte und dem Angeklagten als Nachschußfretter anvertraut.

Schutz gegen den Terrorismus Streifender.

* **Dresden**, 12. Dez. Die sächsische Regierung will im Bundesrat beantragen, gesetzliche Mittel zu finden, um Front gegen den „Terrorismus der sozialdemokratischen Gemerktschaften“ zu machen. Dies teilte gestern in der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages der Staatsminister Graf Wisthuth von Goltz auf Grund einer eingegangenen Interpellation, die den Schutz der Arbeitswilligen verlangt mit folgenden Worten: „Die wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Zeit haben vielfach zu Ausschreitungen geführt und deuten darauf hin, daß die vom Gesetzgeber für solche Fälle getroffenen Verordnungen nicht genügen. Es entstehen daraus Gefahren für Industrie, die Arbeiterkraft und für den Frieden der Erwerbsstände. Wenn auch auf diesen der Reichsgesetzgebung vorbehalten Gebieten ein selbständiges Vorgehen der sächsischen Regierung ausgereicht ist, so ist diese doch bereit, im Bundesrat für eine entsprechende Ergänzung und Aenderung der einschlägigen reichsgesetzlichen Bestimmungen einzutreten. Die Regierung ist zu der Überzeugung gelangt, daß nicht nur die Paragraphen 152 und 153 der Gewerbeordnung, sondern auch die einschlägigen strafrechtlichen Bestimmungen, insbesondere diejenigen, die den Schutz und die Willensfreiheit des Arbeitnehmers betreffen, einer Aenderung bedürfen. Die Regierung wird dafür beizutragen sein, durch Instruieren ihres Vertreters im Bundesrat auf die Dringlichkeit der Lösung dieser Frage hinzuwirken.“

* **Leipzig**, 13. Dez. Die hiesige Polizei ist einer weiterverbreiteten, angestrichelten Aufklärung arbeitenden Spionagebande auf die Spur gekommen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In den Wohnungen der Verhafteten wurde reichliches, gravierendes Material vorgefunden.

Kopfschmerzen — Schlaflosigkeit.

Diese Störungen sind in den meisten Fällen Zeichen von Magen- und Verstopfung, wodurch das Blut mit Harn- und Gallenstoffen überfüllt ist.

Das beste Mittel, um gute Verdauung und Leberfunktion herzustellen, ist Dr. Wegeners Tee. Das beste Gasmittel sehr einfach zuzubereiten und angenehm zu nehmen. Besteht aus edlen Kräutern. Dr. Wegeners Tee kostet M. 1.50 das Paket, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig, sende man sich an die Ferronmanganerzeugungsgesellschaft, Kronprinzenstraße 55, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Starfiedel, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die in meiner Bekanntmachung vom 6. November d. Js. angeordneten Maßnahmen hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 12. Dezember 1911.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Aghendorf, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die in meinen Bekanntmachungen vom 21. September, 26. Oktober und 2. November d. Js. angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben und die Driftschiff dem Beobachtungsgebiet angegliedert.
Merseburg, den 12. Dezember 1911.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Reipitz, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die in meiner Bekanntmachung vom 31. Okt. d. Js. angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben und die Driftschiff dem Beobachtungsgebiet angegliedert.
Merseburg, den 12. Dezember 1911.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Am 1. Oktober d. Js. ist der bisherige langjährige Leiter der Weisenbaufchule in Schleusingen, Herr Stein, nach Halle a. S. an die Landwirtschaftskammer berufen worden, um die Leitung der kulturtechnischen Abteilung zu übernehmen.
Die Abteilung hat den Zweck, die Landwirte der Provinz Sachsen auf allen Gebieten der Kulturtechnik, im besonderen bei der Anlegung, Pflege und Düngung von Weiden

und Weiden, bei Weisenent- und Bewässerung und Ackerdränage, bei Vorflutanlagen, Deichbauten etc. zu beraten und zu unterstützen. Das Bureau der Abteilung befindet sich im Verwaltungsgelände der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. — Kaiserstraße 7 —.
Vorstehendes bringe ich zur Kenntnis der Kreiseingekessenen und bemerke, daß ich zur Auskunftserteilung gern bereit bin.
Merseburg, den 5. Dezember 1911.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.
Das hiesige 2. Bataillon wird am 18., 19. und 20. Dezember dieses Js. von 10—1 Uhr Vorm. einer Schießübung im Gelände nördlich Aghendorf abhalten, Schußrichtung gegen Rothbügel. Der Gefahrenbereich wird

im Allgemeinen begrenzt durch die Orte Geuja, Bündorf, Knappendorf; die ins Gelände führenden Wege werden mit Posten besetzt, deren Anordnungen im Interesse der Sicherheit unbedingt Folge zu leisten ist.
Merseburg, den 12. Dezember 1911.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.
Das 1. und 3. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 86 wird am 13.—16. Dezember d. Js., nachmittags 6 Uhr, in dem Gelände nördlich Aghendorf eine Schießübung im Gelände nördlich Aghendorf abhalten, Schußrichtung gegen Rothbügel. Der Gefahrenbereich wird

—Schotterey und die beiden Küstern —Holleben.
Den Anweisungen der aufgestellten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.
Merseburg, den 6. Dezember 1911.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Die Weihnachtsfeierung der Kinder der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten findet Dienstag, den 19. Dezember d. Js., nachmittags 4 Uhr in der Kleinkinderbewahranstalt der inneren Stadt und Donnerstags den 21. Dezember nachmittags 4 Uhr in der Kleinkinderbewahranstalt der Altenburg statt.
Alle Gönner und Freunde der Anstalten werden hierzu freundlichst eingeladen.
Merseburg, den 13. Dezember 1911.
Die Deputation
der Kleinkinderbewahranstalten.

Sicherheits-Spiritusplatten

leichte Handhabung, sparsamer Spiritusverbrauch.
8,— Mk., kleinere 5,— Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.

Küchen-, Tisch- und Hängelampen.

Klavierlampen
von 6,50 Mk. an.



Spiritus- und Petroleumglühlichtbrenner
von 3,50 Mk. an.

nur erstklassige Fabrikate in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Paul Ehlert, vorm. August Perl.

Briefmarken-Albums

Schaubecks Viktoria-Ausgabe,
mit Markenkatalog, von 1,— bis 8,— Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.

Phönix- und Astra-Nähmaschinen
Adler- und Diamant-Fahrräder
Adler-Schreibmaschinen
Dampf- und Holzwaschmaschinen
Butter- und Bringmaschinen

Einzelwalzen und Wäschemangeln
empfehlen
Gustav Schwendler, Merseburg, Karlstrasse.

Rasiergarnituren

mit Doppelspiegel und allem Zubehör zum Selbstrasieren,
beliebtes Herrengeschenk, von 3,— bis 20 Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  Lanolin-
Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.
Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzfer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde

Portemonnaies

für Damen und Herren,
prima Box-Calf, 5 Jahre Garantie.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.

Weihnachts-Geschenke.

Uhren, Gold- und Silberwaren
in reicher Auswahl und billiger Preisstellung empfiehlt
Hugo Jahn Nachf.

Inh. Franz Fischer, Eatenplan 1.
Verlobungsringe in allen Preislagen. Verkauf nach Gewicht.

Pelzwaren
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nur
erstklassige Ware
Grösste Auswahl
Billigste Preise

J.G. Knauth & Sohn
Merseburg, gegr. 1845.

Fritz Reuters sämtl. Werke,

schön gebunden, mit Illustration, in 2 Bänden
für zusammen **3,50 Mk**: nur gegen bar,
resp. Nachnahme.

Kreisblatt-Druckerei.



Empfehle von jetzt bis Weihnachten.

H. Ründerger
Mandel-Lebkuchen
Eigene Fabrikat. Eigene Fabrikat.
Schokoladen- „
Eisen- „
Wallnuss- „
Haselnuss- „
Makronen- „
Lebkuchen, sortiert.

Nebenbei noch
Galleischen Honigkuchen
und große Auswahl in
Baumtonnelt.

Oskar Lauterbach.

Hr. Schreibers Nachf.

Gänsefett

garant. rein a Pfd. Mk. 4,50
amerik. Schmalz
a Pfd. 60 Pfg.
große Eier
a Dtl. Mk. 1,35

empfehlen **Emil Wolff.**

Strematoriumsärge

Eichene Postensärge, Metall- und
Eisene Särge empfiehlt

O. Scholz Ww.

Roden-Pelerinen

empfehlen
H. Schnee Nachf.
Halle, a. S. Gr. Steinstr. 48

Kinderbewahrungskast

Altenburg.

Das letzte Weihnachtsgnaden findet
Donnerstag, den 14. Dezember bei
Frau Kommerzienrat Berger statt.

Berein der Gastwirte
von Merseburg und Umgegend.
Donnerstag, den 14. Dezember,
nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsver-
sammlung im Thüringer Hof.
Der Vorstand.

Elegantes Dupee

verkauft billigst
Wagenbau-Anstalt
Ch. Hellner, Dessau.

Ein Kellerlehrling

Sohn achtbarer Eltern wird zu
Oftern gesucht. (2717)
Bahnhof Merseburg.



Städtische Sparkasse Merseburg.
Haus-Sparbüchsen,
welche sich vorzüglich als Geschenk zu
Weihnachten

eignen, werden werktäglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Lokal unserer
Kasse ausgegeben.
Merseburg, den 13. Dezember 1911.
Der Vorstand der Städtischen-Sparkasse.
Diele.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 14. Dezbr., abds. 7 1/2
Uhr: Der Weihnachtsengel. — Hier-
auf: Kottäppchen. (Weihnachtsmär-
chen.)

Makulatur

vorräthig
Kreisblatt-Druckerei.



Aufgepasst!

Selten billiges Angebot.

Durch niedrigste Kalkulation und Massenanfertigung in modernen **Schlafzimmer-Einrichtungen** können wir heute den verehrlichen **Brautleuten** ein hervorragend günstiges Angebot machen.

Schlafzimmer in Satin ff. gemalt

1 Schrank mit Stange	50 Mk.
2 Satinbettstellen 190x90 cm	60 „
2 Draht-Matratzen à 18 Mk.	36 „
2 Schoner Auflage-Matratzen	34 „
1 Waschkommode mit hohem Marmor	56 „
1 „ „ Spiegel	25 „
2 Nachtspinden	40 „
1 Handtuchständer	6 „

billigst 307 Mk.

Echt Eiche Schlafzimmer von 450 Mk.

Eiche Büffets 200, 215, 235, 250—500 Mk.

„ **Umbauten** 9,0 100, 115, 125—200 Mk.

Trumeaux in nussb. imit., 40, 45, 50, 65 Mk.

Transport durch eigenes Geschirr frei Haus.

Gebrüder Kroppenstädt, Halle a. S.

Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 4. Tel. 2973.

Zeichnungen

auf neu zur Ausgabe gelangende

M. 30 000 000. — 4¹/₂ 0/0 Obligationen
der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin

— unkündbar bis 1920 —

nehme ich bis Montag, den 18. Dezember, zum Kurse von

100,75 %

kostenfrei entgegen.

B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S.

(2187)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beilehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

Vorzügliche Pianinos

erster Weltmarken von **Mk. 500—1000**
Barrabatt—Zeilsablung
Albert Hoffmann
Halle Am Niederplatz.
Gebr. Pian' os stets preiswert am Lager. (2510)

Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu mässigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert**, Ober-Engelstr. 11.

Schokoladengeschäft

Entenplan 4.

Erlaube mir, meine geehrte Kundenschaft von Merseburg und Umgegend, auf meine reichhaltige

Weihnachtsausstellung

in Schokoladen, Zuckerwaren, Sonigkuchen, Marzipan, Baumbehang, Kakes und Geschenkartikeln aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Max Königs Nachfl. Paul Scheunert.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

In grosser Auswahl empfehle ich

Mammut-

Grammophone



mit und ohne Schalltrichter, anerkannt bestes Fabrikat, von 20 M. an bis 600 M., **Schallplatten** in enormer Auswahl. Vorzüglich gelungene Weihnachtsplatten mit Glockengeläute.

Umtausch aller Platten, gleichviel welches Fabrikat. Vorführung der Apparate u. Platten ohne Kaufzwang.

Julius Grobe, Musikwerke,

Friedrichstrasse 12 u. 12a.

Tel. 205.

Modell-

Dampfmaschinen

Elektromotore,

Heissluftmotore,

Betriebsmodelle dazu.

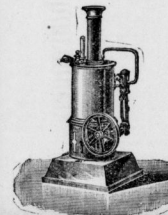
Laterna Magica

solide Ware (2579)

in grosser Auswahl bei

Halle a. S.

Otto Unbekannt
I a Grosse Ulrichstrasse 1a.



Oskar Baer jun., Merseburg,

früher Mitinhaber der Firma Herrn. Baer,

Telephon 204, Entenplan 9, Telephon 204,

empfiehlt sein grosses Lager in

Fahrrädern, Nähmaschinen, Wasch- und Ringmaschinen sowie Kassetten.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Fahrräder zu bedeutend ermässigten Preisen.

In Zubehörsachen sowie in Laternen, Mänteln, Schläuchen, Gamaschen usw. halte stets ein grosses Lager.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt

Grosser Weihnachts-Verkauf

mit besonders billigen **Extra-Angeboten** in allen Abteilungen.

Grosse Auswahl in Herren-Wäsche und Herren-Artikeln.

Oberhemden, weiss und farbig mit losen und festen Manschetten **6,50—3,75** Mk.

Serviteurs, weiss und couleur in aparten Neuheiten **1,40—0,60** Mk.

Herrenkragen, Manschetten, Krawatten, Kragenschoner, Strümpfe und Handschuhe, Trikotagen, Schirme, Hüte und Mützen zu besonders billigen Preisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Die Beute des Geiers.

Roman von Tzler de Solz.
Berechtigte Uebertragung von A. Rudolph.

17) „Ist Herr Savage zu Hause?“ fragte Arthur das die Tür öffnende Mädchen.
„Ich glaube, er ist da,“ antwortete das Mädchen. „Welchen Namen darf ich ihm nennen?“
Arthur gab dem Mädchen seine Karte und wartete einen Augenblick in der Vorhalle. Dann wurde er in ein Zimmer auf der linken Seite geführt, das mit Tabaksrauch angefüllt war, denn Herr Savage, der gerade mit seinem Abendbrot fertig geworden war, saß in einem Lehnstuhl und dampfte aus seiner Pfeife, während er die Vormittagszeitungen las.
„Ich habe Sie früher aufgesucht, wie ich es heute Morgen glaubte“, begann Arthur, als sie sich die Hand zur Begrüßung gereicht hatten. „Sie erinnern sich wohl noch, wie ich Sie auf der Victoriastation traf und erzählte, daß ich eine Detektivgeschichte schreiben wollte und gern ein paar Fingerzeige von Ihnen wünschte? Nun, seitdem bin ich auf eine Geschichte gestoßen — eine wirklich sonderbare Geschichte, die um vieles interessanter ist wie ein Roman.“
„Das sind die wahren Geschichten gewöhnlich,“ sagte Savage. „Fahren Sie fort.“
„Die Sache ist außergewöhnlich,“ begann Arthur, „aber die Hauptsache ist die, daß eine mir bekannte junge Dame bestohlen worden ist.“
„Was hat man ihr gestohlen?“
„Etwas, das vielleicht eine Million wert ist.“
„Ah! Das ist ein interessanter Fall! Um eine Million bestohlen, sagen Sie. Das ist ja ein dicker Posten, wie die Amerikaner sagen. Erzählen Sie mir die Sache, aber stecken Sie sich vorher eine Zigarre an.“

Er stand auf, holte von einem Nachbartische eine Kiste mit Havanas und reichte sie Arthur, der sich eine davon nahm.
„Neh“, sagte Herr Savage, nachdem sich sein Besucher die Zigarre angezündet hatte, „machen Sie es sich in einem Sessel bequem und erzählen mir, wie es zugeht, daß die junge Dame um eine Million bestohlen worden ist. Zu allererst sagen Sie mir ihren Namen.“
„Ihr Name ist Brynno.“
„Hm! Das ist kein gewöhnlicher Name. Nun, fahren Sie fort und erzählen Sie mir erst die Sache auf Ihre Weise.“

Arthur erzählte die Geschichte von Anfang an und berichtete wie James Brynno und seine Tochter zu Richard Brynno in Seacomd zu Besuch gekommen waren, wie Jakob seinem Bruder Richard den chiffrierten Plan gezeigt und erklärt hatte, wie Jakob Brynno in derselben Nacht plötzlich gestorben war und wie Viola, als sie nach London kam, ihren Reisekoffer geöffnet und dabei entdeckt hat, daß der chiffrierte Plan in der Brieftasche fehlte und man ihn durch ein unbeschriebenes, ebenso aussehendes Papier ersetzt hatte.

Savage hörte aufmerksam zu, ohne ein Wort zu sagen. Erst nachdem Arthur mit seinem Bericht zu Ende war, sagte er: „Wenn das, was Sie mir erzählten, wahr ist, dann möchte ich behaupten, daß Richard Brynno der Dieb ist. Wenn man annehmen wollte, das Köfferchen sei in dem Gepäckerwahrraum erbrochen worden, so spräche das Stück Papier dagegen, das an seine Stelle gesetzt worden ist, außerdem setzte es voraus, daß der Dieb den Wert des Papiers gekannt haben mußte. Hat Fräulein Brynno dies Stück Papier noch?“
„Das kann ich Ihnen nicht sagen“, erwiderte Arthur.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Das Problem.

Der Polizeikommissar Savage lehnte sich in seinen Stuhl zurück, rauchte gemächlich eine Weile weiter und fuhr dann fort: „Ja-

wohl, für mich ist es ganz klar, daß der Herr Richard Brynno der Dieb ist. Ein gewöhnlicher Dieb würde sich nicht die Mühe genommen haben, ein Stück Papier zu stehlen, das nur Zeichen enthält, die er nicht versteht. Das einzige Problem ist: Weshalb hat Richard Brynno das Papier gestohlen, wenn er das Geheimnis kannte, das es enthielt?“

„Ja“, erklärte Arthur, „das ist mir ein Rätsel.“

„Für mich nicht“, erwiderte Savage, „wenigstens ist das Rätsel leicht zu lösen. Er hat das Papier gestohlen, damit es nicht in anderer Leute Hände fällt. Ja, aus allem, was Sie mir erzählten, ergeben sich für mich zwei Tatsachen: Die chiffrierte Notiz ist im Besitz von Brynno und sie bezieht sich auf etwas Wertvolles, das in der Ferne gelegen und nicht leicht zu bekommen ist.“

„Weshalb glauben Sie das?“

„Wenn Brynno seine Hände auf einen in England verborbenen, also eine Tagereise nur entfernten Schaß hätte legen können, dann würde er nicht ruhig auf seiner Bestung in Seacomd geblieben sein und so sagten Sie mir, daß es der Fall gewesen ist, wenigstens von seines Bruders Tod an bis gestern. Ich bezweifle, daß er sich dann die Mühe genommen hätte, den Chiffreplan überhaupt zu stehlen. Außerdem sagten Sie mir, daß der Plan aus Afrika stammt. Ich möchte behaupten, daß der Schaß, wenn es sich um einen solchen handelt, in Afrika gelegen ist.“

„Ja“, sagte Arthur, dem diese klare Beurteilung gefiel, „ich habe an dies alles nicht gedacht. Die Frage ist jetzt: „Was sollen wir tun?“

„Soviel ich sehen kann, nichts“, erwiderte Savage.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Urenshausen** (Eichsfeld), 12. Dez. Der Wunderdoktor Joh. Spieß aus Birkenfelde fuhr heute Morgen zum Besuch seiner Patienten in ein Automobil nach Eichenberg. In der Nähe des Cätheiges fauste der Wagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Spieß schlug mit dem Kopf gegen den Baum. Sein Tod trat sofort ein.

* **Jena**, 12. Dez. Nachdem sich jüngst der Polizeisekretär Vogel wegen Unterschlagung im Amte der Staatsanwaltschaft gestellt hatte, ist gestern Abend der Polizeiaffistent Koch unter Mitnahme städtischer Gelder flüchtig geworden. Zwischen dem Gemeinderat und dem Gemeindevorstand besteht ein scharfer Konflikt wegen der Mißstände in der städtischen Verwaltung.

* **Stiege** (Harz) 10. Dez. Gestern ist der 39jährige Waldarbeiter Fritz Rabert, Leichstraße, in der Anhaltinischen Forst (Forstereibezirk Sternhaus bei Mägdesprung) beim Fällen von Fichtenstämmen tödlich verunglückt; er hinterläßt Frau und vier unmiündige Kinder.

* **Harzgerode**, 10. Dez. Der Weihnachtstannengroßhändler Albert Große aus dem benachbarten Siptenfelde wollte in Eggersstädt Hilfskräfte engagieren. Er verpflichtete auch zwei Arbeiter und trat mit ihnen den Rückweg an, der durch tiefen Wald führte. Dort streckten ihn die beiden Kerle mit wuchtigen Hieben auf den Kopf zu Boden und beraubten ihn seiner Geldtasche mit 1500 M Inhalt, worauf sie flüchteten. Es gelang Große, als er aus seiner Betäubung erwachte, sich bis nach

Siptenfelde zu schleppen. Einer der Täter konnte in der Person des Arbeiters Wollow aus Stettin verhaftet werden. Der Mensch widersehte sich seiner Verhaftung mit einem Dolchmesser, so daß er gefesselt werden mußte. Sein Komplize konnte noch nicht festgenommen werden.

* **Eichenach**, 11. Dez. Im Kalibergwert zu Danmarshausen drangen in einer Tiefe von 200 Metern plötzlich wilde Wasser in den Schacht, der vollständig unter Wasser gesetzt wurde, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Die Arbeiter sollen einstweilen in andern Bergwerken beschäftigt werden. Unglücksfälle sind beim Eindringen des Wassers nicht vorgekommen. Man vermutet, daß es sich um eine unterirdische Ader der Werra handelt.

Weimar, 8. Dez. Der Gemeindevertreter Baudert richtete eine Anfrage an den Gemeindevorstand, wie weit die unlängst beschlossenen Verhandlungen mit der Fleischerninnung wegen Herabsetzung der Fleischpreise gediehen seien, und dabei bemerkte Herr Baudert, die Fleischer könnten ja vielleicht auch dadurch zu einer Ermäßigung bewogen werden, daß die Stadtverwaltung in größeren Mengen Hasen ankaufe und durch Weiterverkauf auf dem Schlachthofe den ärmeren Schichten der Bevölkerung für den billigen Selbstkostenpreis den Genuß dieses vortrefflichen Nahrungsmittels verschaffe. Solches Vorhaben liege auch um so näher, als anscheinend die Jagdbesitzer oft gar nicht wüßten, wie sie die ungeheuren Massen von Hasen, die bei den diesjährigen Jagden zur Strecke gebracht würden, los werden sollten. So habe erst ganz kürzlich das hiesige Hofjagdamt weit über hundert Hasen, wofür man keinen Abnehmer fand, einfach vergraben lassen! Dies sei freilich besonders deswegen geschehen, weil man die Hasen nicht unter dem bisher bezahlten Preise verkaufen, also eine Herabdrückung des Preises vermeiden wollte. Also statt billiger zu verkaufen, habe das Hofjagdamt lieber gar nicht verkauft, und so die Hasen dem Verbrauch durch das Publikum entzogen. Erster Bürgermeister Dr. Donndorf gab folgende Antwort: In den Verhandlungen mit der Fleischerninnung sei er nicht weiter gekommen, auf die Hofjagdverwaltung aber könne er „keine PreSSION ausüben“.

Weimar, 11. Dez. Die hier über die Elfter führende frühere Holzbrücke ist durch eine neue eiserne ersetzt worden, welche nunmehr fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden ist. Es ist dies eine Hängebrücke, bei welcher die Träger gleichzeitig das Geländer bilden. Die Länge beträgt 20 Meter, die Breite 4 Meter, der Belag ist Beton. Das erste Gefährt, welches das neue Bauwerk passierte, war ein Scheudröhrer Automobil.

Rahnsig, 11. Dez. Der Milzbrand, welcher unter dem Kinderbestande der Witwe Fraumann hier ausgebrochen war und bereits 9 Opfer, darunter 2 Jugendkinder, gefordert hatte, ist noch immer nicht erloschen; erneut sind zwei durch die Seuche gefallene Kinder von der Fleischmehlfabrik abgeholt worden. Der Schaden, der die Besitzerin trifft, ist sehr groß.

Für Wahlbewerbung.

Frankleben, 11. Dez. Etwa 100 Personen hatten sich heute im Erbischen Saale hier eingefunden, um die Ausführungen des konservativen Reichstagsabgeordneten, Gutsbesizers Niele-Starfiebels, zu hören, der sein Programm entwickelte. Eingeleitet wurde die Versammlung durch eine Begrüßungsansprache des Direktors Moering, die in ein Kaiserhoch ausklang. Gutsbesizer Niele erörterte zunächst in großen Zügen die Reichsfinanz-Reform. Ausführlich schilderte er die Tätigkeit der Konservativen für den Schutz der nationalen Arbeit, insbesondere deren Fürsorge für den Mittelstand in Stadt und Land. Eingehend entwickelte Redner seine Grundzüge hin-

sichtlich der Forderungen der Landwirtschaft und wies überzeugend nach, wie notwendig sowohl für den kleinen, wie für den großen Landwirt die Beibehaltung der gegenwärtigen nationalen Wirtschaftspolitik sei. Gerade im Interesse der kleinen Viehzüchter sei es dringend notwendig, gegen eine Oeffnung der Grenzen energig Front zu machen. Der Schutz der nationalen Arbeit aber erfordere auch eine starke Wehrkraft zu Wasser und zu Lande zur Erhaltung des Friedens und friedlichen Gedeihens. Gehen wir in den Wahlkampf mit der Gesinnung, zu wirken und zu schaffen für das Wohl des Vaterlandes, für Erhaltung der nationalen Produktion. (Beifall.) — In der Diskussion beleuchtete zunächst Landwirt Müller in trefflichen und anschaulichen Ausführungen die Stellung des Liberalismus zur Reichsfinanz-Reform. Erbarmungslos zerstückte Redner das Märchen von der Mittelstandsfeindlichkeit der Parteien der Rechten bei diesem Geheh. Gerade der Liberalismus habe die mittelstandsfreundlichen Absichten der Konservativen vereitelt. Darum treten Sie ein, meine Herren, in schloß Redner, für Herrn Gutsbesizer Niele. — Rittmeister von Bofe-Frankleben widerlegte die irrtümliche Meinung, als ob die Behörden in der Wasserfrage, die ja eigentlich nicht hierher gehöre, sondern Landtagsache sei, nicht ihre Schuldigkeit täten. Ausführlich beherrschte Redner sodann die Konsumvereins-Frage und wies auf den Schaden hin, den die einheimischen Bäcker durch den Brotverkauf des Merseburger Konsumvereins erleiden. In berechtiger Weise gab Redner den Wünschen der Landwirte inbezug auf die Gestaltung der polizeilichen Maßnahmen bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche Ausdruck und empfahl die Wahl des Herrn Niele, der die Interessen der Landwirte sicher mit Sachkenntnis und Energie vertreten werde. — Generalsekretär Plehwe geht zunächst als Volkswirt näher auf die Frage der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ein und weist auf die Methode der Seuchenbekämpfung und die in Frankreich und England gemachten Erfahrungen hin. Sich der Schutzpolitik zuwendend, weist Redner in längerer Ausführung die Gründe nach, die für die Aufrechterhaltung des Schutzzolls sprechen, der dringend erforderlich sei zum Schutz der nationalen Produktion; es müsse gegen diejenigen energig Front gemacht werden, die den allmählichen Abbau dieser Schutzpolitik anstreben. Ausführlich und eingehend betont Redner die Gemeinsamkeit der Interessen des großen und kleinen Besitzes in der Landwirtschaft. — Superintendent Goebel-Niederweuna weist in längerer, hochpatriotischer Ansprache auf die Gefahren der Sozialdemokratie hin und betont, es gelte bei dem gegenwärtigen Wahlkampfe nur ein Ziel, die vaterlandsfeindliche Sozialdemokratie hintanzuhalten. — Im Schlusswort dankt Direktor Moring dem Herrn Kandidaten und den Diskussionsrednern und fordert auf, Herrn Niele die Stimmen zu geben und für ihn weiter zu arbeiten. Möge sich im bevorstehenden Wahlkampfe deutsche Treue und deutsche Einigkeit bewähren!

Die Metallarbeiter-Ausperrung.

Berlin, 11. Dez. In einer Versammlung der Berliner Eisenkonstrukteure, die sich mit der Frage der Beendigung des Ausstandes beschäftigte, wurde mitgeteilt, daß es den Berliner Metallindustriellen gelungen sei, 75 Prozent der freigewordenen Plätze mit Arbeitswilligen zu besetzen. Unter diesen Umständen glaubt die Aktionseitung einer Fortführung des Kampfes nicht das Wort reden zu dürfen. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, den Ausstand sofort abzubrechen.

Aus der Reichs-Versicherungs-Ordnung.

Auf Grund der am 1. Januar 1912 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung greifen zunächst die folgenden Erhöhungen der Wochenbeiträge Platz: in Lohnklasse 1 von 14 auf 16 Pfg., in Klasse 2 von 20 auf 24 Pfg., in Klasse 3 von 24 auf 32 Pfg., in Klasse 4 von 30 auf 40 Pfg., in Klasse 5 von 36 auf 48 Pfg. Der Erhöhung der Beiträge entsprechen Erweiterungen der Leistungen im Bereiche der Invalidenversicherung und auf Grund der neugeschaffenen Hinterbliebenenversicherung. Die Reichsversicherungsordnung bietet dem Versicherten neben der Invalidenrente und Altersrente Anspruch auf eine aus Witwenrente, Waisenrente, Witwenrente, Witwenwergel und Waisenaussteuer bestehende Hinterbliebenenfürsorge. Die Waisenrente wird an Kinder bis zu 15 Jahren, die Waisenaussteuer bei Vollendung des 15. Lebensjahres gezahlt. Auf eine Witwenrente hat nur die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Ehemannes Anspruch; Witwenwergel erhält sie, wenn die hinterbleibende Witwe selbst versichert ist. Eine weitere Erhöhung der Leistungen der Invalidenversicherung ist die Gewährung der sog. Kinderrente; hat der Empfänger einer Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um ein Zehntel bis höchstens zum einhalbfachen Betrage der Invalidenrente. Darauf aber haben nur diejenigen Invalidenrenten-Ansprücher, deren Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist oder die nach dem 31. Dezember 1911 in den Genuß einer Krankenrente eintreten. Vom 1. Januar 1912 ab kann durch Verwendung von Zusatzmarken zum Preise von 1. M. jederzeit in beliebiger Zahl, sowie bei jeder beliebigen Versicherungsanstalt der Anspruch auf eine Zusatzrente für den Fall der Invalidität erworben werden. Es ist also jedem Versicherten die Möglichkeit gegeben, in den Zeiten besonders guten Arbeitsverdienstes für eine Erhöhung der später eintretenden Invalidenrente Sorge zu tragen. Andererseits ist eine Einschränkung der Leistungen insofern eingetreten, als weiblichen Versicherten im Falle ihrer Verheiratung die Hälfte der gezahlten Beiträge nicht mehr zurückerstattet werden.

